

Pfingsttreffen der Jugend unseres Bezirkes in Karl-Marx-Stadt

Ein Bekenntnis in Wort und Tat zu unserem Vaterland

„HS“ sprach in Vorbereitung auf dieses Ereignis mit Genossen Gunter Stoll, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung



testieren. Deshalb die Losung „Gegen NATO-Waffen Frieden schaffen! Jetzt erst recht!“

Wir werden das Treffen zu einem weiteren würdigen Höhepunkt in Vorbereitung der XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Moskau gestalten und freuen uns deshalb, auch ausländische Delegationen, die Gäste des XII. Parlaments der FDJ sein werden, begrüßen zu können.

Und natürlich werden wir zu Pfingsten auch feiern, tanzen und tolle Stimmung verbreiten.

„HS“: Welchem Ziel dient das Pfingsttreffen in diesem Jahr?

Genosse Stoll: Wir werden zu Pfingsten machtvoll und überzeugend bekräftigen, daß wir fest an der Seite der Partei stehen, weil ihre auf das Wohl des Volkes und die Sicherung des Friedens gerichtete Politik voll und ganz unseren Lebensinteressen entspricht.

Wir werden entschieden gegen den imperialistischen Kurs der Hochrüstung und Konfrontation pro-

„HS“: Wer erhält ein Mandat zum Pfingsttreffen?

Genosse Stoll: Die Mandate werden anlässlich der thematischen Mitgliederversammlung „Freundschaft zur Sowjetunion – Prüfstein revolutionären Handelns“ im April vergeben. Ein Mandat können aktive FDJler erhalten, die gute Leistungen im „Ernst-Thälmann-Aufgebot der FDJ“ erreicht haben. Darüber hinaus kann jeder Jugendfreund teilnehmen – als „Eintrittskarte“ gilt wie stets bei solchen Treffen das Blauehemd. Wir meinen, daß die

FDJler unserer Kreisorganisation das politische Anliegen dieses Treffens begriffen haben und mit ihrer aktiven und engagierten Teilnahme ihre Liebe zum Frieden und zum sozialistischen Vaterland bekunden werden.

„HS“: Welche besonderen Aufgaben hat unsere FDJ-Kreisorganisation zur erfolgreichen Durchführung des Pfingsttreffens zu erfüllen?

Genosse Stoll: Die Stadtorganisation und unsere Kreisorganisation haben vor allem Aufgaben als Gastgeber und zur Sicherstellung vor, während und nach dem Treffen zu erfüllen. Wir sind gegenwärtig dabei, optimale Lösungen zu finden, um diesen Aufgaben gerecht werden zu können, ohne daß der Studienjahresablauf wesentlich gestört wird.

„HS“: Welche Höhepunkte wird es geben?

Genosse Stoll: Am 25. Mai werden die Delegierten unserer Kreisorganisation am Ehrenhain der Sozialisten ihrer revolutionären Vorbilder gedenken. Ein wichtiges

ges Ereignis wird am 28. Mai 1987 der Friedensmarsch sein, der unsere FDJler vom Gelände der TH in der Reichenhainer Straße in Richtung Theaterplatz zu einem Höhepunkt gestalten werden. Auf der anschließenden Friedensmanifestation der Jugend unseres Bezirkes auf dem Theaterplatz bekunden auch die Mitglieder unserer Kreisorganisation ihre Zustimmung zu der auf die Sicherung des Friedens gerichteten Politik der sozialistischen Staaten. Natürlich werden wir auch am Friedensfest im Stadtzentrum teilnehmen.

Wichtig ist aber auch, darauf hinzuweisen, daß das Pfingsttreffen so gut wird, wie es sich die Teilnehmer selbst gestalten. Das heißt, Erlebnisfeld Nr. 1 bleiben die gemeinsamen Aktivitäten in den FDJ-Gruppen. Die Initiativen aller sind also gefragt, um das Treffen zu einem echten Höhepunkt auch im Leben der FDJ-Gruppen zu gestalten.



Cornel Ionescu, Vorsitzender der Kommission Ausbildung des Rumänischen Kommunistischen Studentenverbandes (G. v. rechts), leitet eine rumänische Delegation, die kürzlich unsere Hochschule besuchte.

Delegation des Rumänischen Kommunistischen Studentenverbandes besuchte unsere Hochschule

Eine Delegation des Rumänischen Kommunistischen Studentenverbandes unter Leitung von Cornel Ionescu, Vorsitzender der Kommission Ausbildung des Rates des Rumänischen Kommunistischen Studentenverbandes, besuchte am 28. 3. 1985 die TH Karl-Marx-Stadt. Die Delegation wurde vom Projektor für Erziehung und Ausbildung, Genossen Prof. Dr. Boltz, und vom 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Genossen Gunter Stoll, zu einem Erfahrungsaustausch empfangen, an dem der stellvertretende Leiter der Abteilung Studenten des Zentralra-

tes der FDJ, Genosse Wolfgang Gallinat, und Genosse Rainer Nagel, Sekretär der FDJ-Bezirksleitung, teilnahmen.

Im Mittelpunkt des Gesprächs standen die Probleme der Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Förderung von Talenten und Begabungen. Die rumänischen Gäste dankten der Zentralen Parteileitung, der staatlichen Leitung und der FDJ-Kreisleitung unserer Hochschule für den herzlichen Empfang und den inhaltlich-reichen Gedankenaustausch.

Aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Andreas Osterer, Sektion IT, auf der Bezirksdelegiertenkonferenz der FDJ

FDJ trägt hohe Verantwortung im Kampf um Spitzenleistungen



beit an unserer Sektion Informationstechnik zu popularisieren, den FDJlern bewußt zu machen. Wir haben uns dazu Hochschullehrer eingeladen, die in unserer Mitgliederversammlung die Forschungsrichtung unserer Sektion – es sind immerhin neun – vorstellen.

Dabei kommt der FDJ eine wichtige Rolle zu. Eine offene, konstruktive Atmosphäre in der Gruppe, gezielte Gespräche seitens der FDJ-Leitung sind wichtig, um die Bereitschaft eines jeden einzelnen Freundes zu wecken, seine Fähigkeiten in der selbständigen wissenschaftlichen Tätigkeit zu vervollkommen. Außerdem kennt die FDJ-Gruppe die Talente, die Tüftler und Bastler im besten, sie weiß um die Stärken und Schwächen ihrer Mitglieder. So gelang es uns, die Mehrzahl der Freunde für eine aktive Beteiligung an der wissenschaftlichen Arbeit zu gewinnen.

Die Tatsache, daß die Anzahl der Leistungsgeldiplanen von 25 Prozent auf 58 Prozent der Gruppe stieg, belegt die Richtigkeit unseres Weges.

Ich möchte hier vor allem von meinen eigenen Erfahrungen ausgehen, die ich im Studentenzirkel „Geräte-technische Antriebssysteme“ seit dem zweiten Semester sammeln konnte. Im Rahmen eines gemeinsamen Jugendobjektes, an dem auch der VEB Robotron Buchungsmaschinenwerk Karl-Marx-Stadt beteiligt war, konnte unser Forschungszirkel zur Entwicklung der elektronischen Schreibmaschine S 8005 – einer echten Spitzenleistung – beitragen.

Die Zusammenarbeit mit unseren Praxispartnern geht aber weiter. Neue Aufgaben sind bereits übergeben worden. Eine davon ist ein Jugendforscherkollektiv, in dem auch zwei Praktikanten unserer Hochschule an der Entwicklung neuer Antriebe für Minifolienpeicher arbeiten.

Die Gemeinschaftsarbeit ist für uns sehr wichtig. Eine erfolgreiche Verteidigung der Forschungsergebnisse vor den Praxispartnern, vor allem aber das Erlebnis, eigene Gedanken realisiert zu sehen, zu sehen, zu spüren, wie Theorie in praktisches Funktionieren umgesetzt wird, wirken motivierend auf das eigene Studium zurück. Hier bestätigt sich immer wieder die Erkenntnis, daß das Arbeiten an Praxisaufgaben das Interesse am Studium fördert. Für die Perspektive sind solche Kontakte zur Praxis auch deshalb wichtig, weil die zukünftigen Absolventen deren Probleme so intensiv kennenlernen können.

Und solche Eigenschaften bekommen wir auch nicht am Ende des Studiums zusammen mit dem Diplom überreicht. Sie müssen während des Studiums erarbeitet, aneignen, auszusagen antrainiert werden.

Und wenn dabei Schwierigkeiten und Probleme auftreten, haben wir eine solche Haltung trotzdem immer wieder gefordert, weil alles, was im Sozialismus erdacht und erfunden wird, dem Wohl der Menschen dient.

Natürlich wissen wir, daß Wort und Argumente allein nicht genügen, um das Studium zu einer produktiven Phase zu gestalten. Für die Erziehung zu einer hohen Studienkompetenz ist es notwendig, als Student bereits frühzeitig in die Forschungsaktivität, die auf enger Zusammenarbeit mit den Praxispartnern beruht, einbezogen zu werden.

So haben wir vom ersten Studienjahr an viele Möglichkeiten genutzt, um die wissenschaftliche Ar-

beitsleistung der Industrie – dann bieten sich zahlreiche Möglichkeiten für uns Studenten, im Studium praxiswirksam zu forschen.

Nebenbei bemerkt tragen diese Kontakte zur Praxis auf Gebieten Früchte, die mit Studium und Wissenschaft nicht unmittelbar zusammenhängen. So verfügen die durch einen Freundschaftsvertrag verbundenen Grundorganisationen der FDJ des VEB Robotron Buchungsmaschinenwerk und der Sektion Informationstechnik über technisch gut ausgestattete Jugendclubs. Wichtig ist auch, daß die enge Zusammenarbeit mit den Praktikanten in den Betrieben, die Konfrontation mit der Praxis im weitesten Sinne also, manchen Studenten geholfen hat, mit beiden Beinen auf dem Boden der Realität zu stehen.

Von mir kann ich sagen, daß die Tätigkeit als FDJ-Beauftragter im Forschungszirkel meine Entwicklung sehr gefördert hat. Dies findet seinen Ausdruck darin, daß ich vor wenigen Tagen als zukünftiger Forschungsstudent bestätigt werden konnte. Vor Aufnahme des Forschungsstudiums werde ich aber zu-

sammen mit 14 anderen Freunden ein Semester länger studieren, um an einer vertieften Ausbildung auf dem Gebiet der Softwareentwicklung teilzunehmen. Wir haben damit die einmalige Möglichkeit, noch mehr vom neuesten Wissen zu erwerben. Zukunftsorientierte Programmiersprachenkonzepte gehören ebenso zu diesem Studium wie Praktika an spezieller Rechenstechnik.

Die Absolvierung dieses Zusatzstudiums betrachte ich als meinen persönlichen Auftrag im „Ernst-Thälmann-Aufgebot der FDJ“. Ich werde alle meine Kräfte einsetzen, um diesen Auftrag ehrenvoll zu erfüllen, im Sinne des Vermächtnisses Ernst Thälmanns zu handeln. Abschließend möchte ich deshalb hier folgende Zeilen, die unser Vorbild Ernst Thälmann an seine Tochter schrieb, zitieren:

„Kenntnisse, die man in der Jugendzeit erworben hat, sind Blüten der Hoffnung, die zu Früchten ansetzen. Alle Schritte Deines jungen Lebens werden Dir nichts fertig liefern, sie erfordern Anstrengung, Nachdenken, Wendigkeit, Durchhalten. Kein Erfolg ohne Mühe und Arbeit.“



Die wichtigste Aufgabe unserer Hochschullehrer ist die Erziehung und Ausbildung der Studenten und des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die kürzlich durchgeführte Nachwuchskonferenz des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen, des Zentralrates der FDJ und des Zentralvorstandes der Gewerkschaft Wissenschaft gab dazu vielfältige Impulse, die es in der Praxis von Lehre und Forschung umzusetzen gilt. Unser Bild: Genosse Prof. Dr. Peter Fey, Direktor der Sektion Informationstechnik, bei der Betreuung eines jungen Nachwuchswissenschaftlers.

Zentrale wissenschaftliche Studentenkonzferenz „Sensortechnik“

In allen Bereichen unserer Volkswirtschaft wird zur Zeit an neuen, zukunftsweisenden Automatisierungslösungen gearbeitet. Ein Schwerpunkt ist dabei die Entwicklung leistungsfähiger Industrieroboter. Aber was ist ein Roboter ohne die Fähigkeit, Information über die laufenden Prozesse aufzunehmen? Er benötigt unbedingt geeignete Sensoren, um zumeist nichtelektrische Größen erfassen und verarbeiten zu können. An der Entwicklung dieser Sensoren wird an mehreren Sektionen der TH unter Einbeziehung der FDJler intensiv gearbeitet.

Das Programm sieht einen Überblicksvortrag zum Thema „Halbleitersensoren“ und weitere Vorträge zu folgenden Themen vor:

- optoelektronische Längenmessung mit CCD-Zelle
- Prozessüberwachung beim Drehen
- Rechenverfahren zur Geschwindigkeitsmessung mit CCD-Zelle
- Ultraschall-Entfernungssensor
- Frequenzanaloge Verfahren zur Auswertung von Sensorsignalen
- Sensoreinheit zum Überwachen von Kräften und Kraftmomenten bei der automatischen Montage
- Feuchtesensoren

Diese Konferenz findet am 23. 4. 1985 in der Zeit von 9.00 bis 12.00 Uhr im Hochschulfest Reichenhainer Straße, Hörsaal 1, statt. Alle Interessenten sind herzlich eingeladen.

Hoffmann, Sektion AT

Zusammenarbeit Hochschule – Betrieb

Meine Diplomarbeit, in der ich mich mit Untersuchungen der Reibpaarungen Nadel/Nadelführung und Nadel/Nadelschloß an Großrundstrickmaschinen beschäftige, war Bestandteil des Planes für Forschung und Entwicklung des VEB Strickmaschinenbau Karl-Marx-Stadt.

und Konstrukteure des Betriebes berücksichtigte ich bei der Auffindung einer optimalen Lösungsvariante.

Großrundstrickmaschinen sind hochproduktive Arbeitsmittel zur Herstellung textiler Flachengewebe und haben deshalb große volkswirtschaftliche Bedeutung. Um weiterhin auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu bleiben, wird es sich als unumgänglich erweisen, die Produktivität der Strickmaschinen zum Beispiel durch die Vergrößerung der Maschinenzahl zu erhöhen und ein ungestörtes Arbeiten der Maschine über lange Zeitzustände zu gewährleisten.

Neben einem umfangreichen Literaturstudium im ersten Teil der Diplomphase führte ich eine Patentrecherche durch, um festzustellen, auf welchem Gebiet bereits Lösungen vorhanden sind und auf welchem es sich lohnt, noch weiter zu forschen. Im Ergebnis meiner Arbeit entstanden Lösungsvorschläge, wie zum Beispiel der Einsatz einer Ölnebel- oder Öleinspritzschmierung, die Verwendung eines anderen Schmierstoffes mit einem günstigeren Viskositäts-Temperaturverhalten, die Ausnutzung der Erkenntnisse der hydrodynamischen Schmiertheorie, die zu einer Verringerung der Reibungsverluste und des Verschleißes an den Strickwerkzeugen und deren Führungselementen führen. Weiterhin wird die Wärmeentwicklung innerhalb der Maschine abnehmen, und der spezifische Energiebedarf der Großrundstrickmaschine wird sinken.

Mit dem Ziel einer weiteren Produktivitätssteigerung der Großrundstrickmaschine und der Senkung des spezifischen Energieverbrauchs führte ich Untersuchungen der Reibungsverhältnisse in den Nadelführungen und im Nadelschloßkanal durch. Da ich an der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt in der Vertiefungsrichtung Tribotechnik studierte, beschränkte ich mich auf reibungs- und schmierungstechnische Betrachtungen und Untersuchungen und sah den Strickprozeß mit seinen technischen und technologischen Gegebenheiten als konstant an.

Nur durch die enge Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Betrieb konnten bei eigenem schöpferischem Handeln Lösungen von solch volkswirtschaftlicher Bedeutung entstehen. Sowohl der Betreuer der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt als auch der Betreuer des VEB Strickmaschinenbau unterstützten mich ausgezeichnet bei der Anfertigung meiner Diplomarbeit.

Ausgangspunkt für die Problemlösung war das Vertrautwerden mit dem Funktionsprinzip der Großrundstrickmaschine. Ich spezialisierte mich hierbei auf einen Typ von dem im VEB Strickmaschinenbau Karl-Marx-Stadt hergestellten Großrundstrickmaschinen. Die praktischen Erfahrungen der Arbeiter

Petra Barthel, Sektion FPM, SG 80/23

Anmerkung der Redaktion: Petra Barthel konnte im Diplomandenwettbewerb der Sektion FPM den 1. Preis erringen. Dazu unseren herzlichsten Glückwunsch!